

BERNARD McGINN

---

DIE MYSTIK IM ABENDLAND



BERNARD McGINN

---

# DIE MYSTIK IM ABENDLAND

BAND 4: FÜLLE  
DIE MYSTIK IM MITTELALTERLICHEN  
DEUTSCHLAND  
(1300–1500)

AUS DEM ENGLISCHEN ÜBERSETZT  
VON BERNARDIN SCHELLENBERGER

Herder  
Freiburg · Basel · Wien

Titel der englischen Originalausgabe:  
Bernard McGinn  
The Harvest of Mysticism in Medieval Germany 1300–1500  
Vol. IV of The Presence of God:  
A History of Western Christian Mysticism  
© Crossroad / Herder & Herder, New York 2005

Verlagskorrektur:  
Maria Zachmann

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2008  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)  
Umschlaggestaltung: Neil McBeath, Stuttgart  
Satz: SatzWeise, Föhren  
Herstellung: fgb · freiburger graphische betriebe  
[www.fgb.de](http://www.fgb.de)  
Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-451-23384-5 (Band 4)  
ISBN 0-8245-2345-8 (Gesamtwerk)

*Für Dan, Gina und Maeve  
in Liebe*



## INHALT

Vorwort . . . . .	9
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	14
Einführung . . . . .	17

### ERSTER TEIL: HINTERGRUND

1	<i>Contemplata aliis tradere</i> : Mystisches Erkennen bei Albert dem Großen und Thomas von Aquin . . . . .	30
	Albert der Große und der intellektive Dionysianismus . . . . .	32
	Thomas von Aquin über die Kontemplation und die Schau Gottes . . . . .	59
	Anhang: Neuplatonische Quellen der Dominikanischen Mystik . . . . .	78
2	Mystik und Häresie: Das Problem der Freigeister . . . . .	94
	Mystik und Magisterium in der frühen Christenheit . . . . .	94
	Mystik und Häresie im Mittelalter: Ursprünge der Bewegung vom Freien Geist . . . . .	104
	Die Verfolgung der Häresie im 14. und 15. Jahrhundert . . . . .	119
	Mystische Häresie und die Unterscheidung der Geister . . . . .	135

### ZWEITER TEIL: MEISTER ECKHART UND SEINE SCHÜLER

3	Die Mystik vom Grund . . . . .	148
	Quellen und Semantik des Grund . . . . .	152
	Einige Meister der Mystik vom Grund . . . . .	161
4	Meister Eckhart: der Lehrer und Prediger der Mystik . . . . .	167
	I. Der historische und intellektuelle Kontext der Mystik Eckharts . . . . .	167
	II. Grundlagen der Mystik Eckharts . . . . .	208
	III. Die Rückkehr zum Grund . . . . .	268

## INHALT

5	Heinrich Seuses geistliche Philosophie . . . . .	341
	I. Leben und Schriften . . . . .	345
	II. Philosophia spiritualis . . . . .	356
6	Johannes Tauler: der <i>lebmeister</i> . . . . .	412
	I. Taulers Leben und Schriften . . . . .	414
	II. Theologische Grundlagen . . . . .	425
	III. Gemuete und Grund/Abgrund . . . . .	436
	IV. Taulers mystische Praxis . . . . .	452

## DRITTER TEIL: MYSTIK FÜR DIE VIELEN IM SPÄTMITTELALTERLICHEN DEUTSCHLAND

7	Die Weitergabe der Botschaft: Die Verbreitung der Mystik im spätmittelalterlichen Deutschland . . . . .	504
	Kunst und Mystik im spätmittelalterlichen Deutschland . . . . .	506
	Gattungen der deutschen Mystik . . . . .	527
8	Drei Traktate über das mystische Leben . . . . .	613
	Heinrich von Friemar der Ältere . . . . .	616
	Das Buch von geistlicher Armut . . . . .	631
	Theologia Deutsch . . . . .	652
	Das fünfzehnte Jahrhundert . . . . .	670
9	Die Gottesfreunde . . . . .	674
	Rulman Merswin und die Gemeinschaft von Grünenwörth . . . . .	686
10	Nikolaus von Kues über die mystische Theologie . . . . .	712
	Leben und Werk . . . . .	713
	Glaube, Vernunft und Formen der Theologie . . . . .	719
	Die Diskussion über die mystische Theologie . . . . .	735
	Die Mystik vom Sehen Gottes . . . . .	753
	Dreifaltigkeit und Christologie . . . . .	774
	Abbildungen . . . . .	797
	Literatur . . . . .	806
	Namenregister . . . . .	837



## VORWORT

Mit dem vorliegenden vierten Band der *Mystik im Abendland* ging ich lange schwanger. Sein Umfang und seine Anordnung entwickelten sich im Lauf von fünf Jahren auf Weisen, die ich nicht vorausgesehen hatte. Aber je weiter ich mit meinen Recherchen und dem Manuskript vorankam, desto klarer, ja notwendiger ergab sich die jetzige Form.

Ursprünglich hatte ich für den Band mit dem Titel „Die Fülle der Mystik“ vorgesehen, darin die gesamte wichtigere mystische Literatur zwischen ca. 1300 und ca. 1500 darzustellen. Der Großteil dieser Texte liegt in den sich damals herausbildenden Volkssprachen Westeuropas vor, besonders auf Deutsch, Niederländisch, Englisch und Italienisch; aber es gibt auch noch einen signifikanten Bestand gelehrter lateinischer Texte mit mystischem Inhalt. (Manche der beliebtesten volkssprachlichen Texte wurden ins Lateinische übersetzt, um sie einer internationalen Leserschaft zugänglich zu machen.) Das 14. Jahrhundert wurde zwar zu Recht als „das Goldene Zeitalter der englischen Mystik“ bezeichnet. Aber die italienische Mystik rühmt sich für diese Zeit der herausragenden Gestalt von Caterina da Siena (Katharina von Siena) und die holländische ihres Jan van Ruusbroec (ganz abgesehen von anderen wichtigen Autoren in beiden Sprachen). Trotzdem muss man sagen, dass die deutschsprachigen Länder im 14. und 15. Jahrhundert auf dem Gebiet der mystischen Literatur bei weitem am produktivsten waren und sich bei ihnen eine regelrechte Fülle findet. Diese beiden Jahrhunderte erlebten das Auftreten vieler bedeutender Mystiker, die sie mit einer wahren Flut von mystischen Texten bereicherten. Angesichts dieses Umstands erwies es sich schließlich als unmöglich, diese alle in einem einzigen Buch vorzustellen, jedenfalls nicht in einem Buch der Art, wie ich sie für die Bände dieser fortlaufenden Darstellung der Mystik im Abendland vorgesehen habe.

Mit dem Schreiben des vorliegenden Bandes begann ich Anfang 2000. Während dieses Jahres genoss ich den Umstand, Gast und wissenschaftlicher Kollege im National Humanities Center in North Carolina sein zu können. Ich fing damit an, das auszuarbeiten, wovon ich hoffte, es werde das Kapitel (oder die Kapitel) über Meister Eckhart, die zentrale Gestalt des

spätmittelalterlichen Deutschland und einen der großartigsten Mystiker der christlichen Tradition. Zwar hatte ich bereits seit Jahrzehnten Eckhart gelesen, über ihn Vorlesungen gehalten, ihn übersetzt und mehrere kürzere Darstellungen seines mystischen Denkens verfasst, aber es war dann für mich trotzdem eine Offenbarung, sein gesamtes Werk noch einmal zu lesen und dazu noch die umfangreiche neuere Literatur über diesen Dominikaner, die zu einem großen Teil frühere Studien über ihn korrigiert. Daraus wurde schließlich an Stelle eines umfangreichen Kapitels oder einer Reihe von Kapiteln ein Buch für sich, das 2001 bei Crossroad-Herder unter dem Titel *The Mystical Thought of Meister Eckhart. The Man from Whom God Hid Nothing* erschien. Im Lauf des Schreibens dieses Buches trat mir ein mystisches Schlüsselthema immer deutlicher vor Augen: dasjenige vom „Grund“ (*grunt*) als der „Sprengmetapher“ für die Vorstellung von der Verschmelzung der Identitäten von Gott und Mensch, die mir im Herzen der mystischen Lehre Meister Eckharts zu stecken scheint. Anhand der von Eckhart geschaffenen und von seinen Nachfolgern verwendeten und umgeformten Mystik vom „Grund“ lässt sich deutlich machen, was an der spätmittelalterlichen deutschen Mystik das Neue ist. Eine beträchtlich kürzere und in einigen Einzelheiten überarbeitete Version dieses Buches erscheint im vorliegenden Band als das längste Kapitel. Ihm ist als Hinführung ein kürzeres Kapitel über die Natur der Mystik vom Grund vorangestellt.

Im Jahr 2002 arbeitete ich an den beiden wichtigen Mystikern Heinrich Seuse und Johannes Tauler, die Schüler Eckharts waren, jedenfalls in einem weiteren Sinn. Seuse dürfte der meistgelesene Mystiker des Spätmittelalters sein; viele Hunderte von Manuskripten seiner Schriften sind erhalten. Tauler dagegen zeichnet sich dadurch aus, dass er bei Katholiken wie Protestanten der am beständigsten zu allen Zeiten gelesene mittelalterliche deutsche Mystiker ist, und das insbesondere dank seines Einflusses auf Luther und seiner Akzeptanz in der protestantischen Tradition. Diese beiden Dominikaner entwickelten Eckharts Mystik auf ihre je eigene Art weiter, trotz der 1329 erfolgten päpstlichen Verurteilung einiger der Ansichten des Meisters. Es wäre ein Fehler, diese bedeutenden Mystiker auf den Rang bloßer Anhänger Eckharts herabzustufen, aber es wäre schwierig, ihr Denken angemessen darzustellen, ohne dabei im Auge zu behalten, wie sie Eckharts Mystik vom Grund für ihre eigenen Versuche verwendeten, über die intime Begegnung zwischen Gott und Mensch zu schreiben, die den Kern der Mystik ausmacht.

Um den theologischen Hintergrund der von diesen drei überragenden deutschen Mystikern vorgestellten Mystik vom Grund zu verstehen, muss man sich mit ihren dominikanischen Vorgängern befassen, und insbesonde-

re mit ihrer Art, wie die Predigerbrüder den Urquell der gesamten mystischen Theologie des Mittelalters lasen, den pseudo-apostolischen Dionysius. Von daher ergab sich die Notwendigkeit, in einem einleitenden Kapitel die mystische Theologie von Thomas von Aquin vorzustellen, des offiziellen Lehrers des Dominikanerordens, sowie diejenige seines Lehrers, des deutschen Meisters Albert des Großen, der der Gründervater einer eigenen deutschen philosophischen und theologischen Dominikanerschule war.

Eckharts Verurteilung war Symptom und Ursache in einem: Symptom insofern, als sie die im Spätmittelalter zunehmenden Verdächtigungen der Mystik als eines gefährlichen Elements spiegelte; und Ursache wegen ihrer Auswirkung, die sie weiterhin im Lauf der nächsten zweihundert Jahre und noch darüber hinaus auf die Diskussionen über die Mystik haben sollte. Von dort her kristallisierte sich mir schon bald ein weiteres einleitendes Kapitel für das Verständnis der deutschen Mystiker, ja der gesamten nachfolgenden abendländischen Mystik heraus, nämlich über das Verhältnis von Mystik und Häresie.

Diese sechs Kapitel ergaben bereits ein Buch von ansehnlichem Umfang. Gegen Ende 2003 musste ich widerstrebend wahrhaben, dass es unmöglich sein werde, in diesem Band auch noch die wichtigsten mystischen Traditionen Englands, der Niederlande und Italiens vorzustellen, wenn ich darin dem Reichtum der weiteren wichtigsten mystischen Literatur (und Kunst) im spätmittelalterlichen Deutschland gerecht werden wollte. Ich war bereits zum Schluss gekommen, dass ich ein Kapitel den mystischen Elementen im Werk des gewaltigen Denkers Nikolaus von Kues widmen müsse. Dieser Kardinal aus der Zeit der Renaissance hatte eine beträchtliche Anzahl origineller Beiträge für verschiedenste Gebiete geliefert, nicht zuletzt für dasjenige der mystischen Theologie. Aber die Quellen für die Geschichte der Mystik im spätmittelalterlichen Deutschland waren mit der Darstellung der Riesen von Eckhart bis Nikolaus von Kues noch bei weitem nicht ausgeschöpft. Eines der eindrucksvollsten Phänomene an der Mystik in den deutschsprachigen Ländern zwischen 1300 und 1500 war, dass jetzt auf breiter Front mystische Lehren unter einer viel weiteren Zuhörerschaft als jemals zuvor ausgestreut wurden. Dieses Phänomen konnte ich nicht unerörtert lassen.

Als ich im Lauf des Jahres 2004 versuchte, das noch verbleibende Material in eine zusammenhängende Form zu bringen, wurde mir das Privileg eines Forschungsstipendiums zuteil, nämlich eines „Emeritus Faculty Research Grant“ von der Andrew W. Mellon Foundation. Ich bin der Mellon Foundation für ihre Großzügigkeit zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet. Sie hat viel dazu beigetragen, dass ich diesen umfangreichen Band schließlich

fertig stellen konnte. Während dieses letzten Jahres seiner Ausreifung bekam das hier vorgelegte Buch mit seinen zehn Kapiteln die endgültige Gestalt. Neben dem Kapitel über Nikolaus von Kues schrieb ich in dieser Zeit auch die Kapitel Sieben bis Neun. Damit ist das Buch hoffentlich so angelegt, dass es hilft, die Vielfalt und Originalität jener Fülle von Zeugnissen kennen und schätzen zu lernen, die uns aus dieser reichen Ernte geblieben sind.

In einem kurzen Vorwort lässt sich unmöglich das Maß an Dank zum Ausdruck bringen, den ich den vielen Freunden und Kollegen schulde, die zum Entstehen dieses Bandes beigetragen haben. Wie viel ich dem National Humanities Center und der Andrew W. Mellon Foundation verdanke, habe ich bereits erwähnt; ferner gilt mein herzlicher Dank der Divinity School der University of Chicago, meiner intellektuellen Heimat und Quelle seit über drei Jahrzehnten. Namentlich möchte ich deren derzeitigen Dekan Richard Rosengarten nennen, der mir jederzeit großzügig mit seiner Unterstützung zur Verfügung stand, wenn ich mich an ihn wandte. Die früheren Bände dieser Geschichte der Mystik habe ich meinen Studenten und Kollegen an der Divinity School gewidmet. Auch der vorliegende Band könnte selbstverständlich diese Widmung tragen. Da sich dieser Band mit deutschsprachiger Literatur befasst, bin ich aber Kollegen in Europa, besonders in Deutschland und in der Schweiz, sehr dankbar für ihre Ermutigung und Unterstützung. Von ihnen konnte ich viel lernen über alles, was mit der „deutschen Mystik“ zusammenhängt. Ihre Großzügigkeit kam auf vielfältige Weise zum Ausdruck, besonders auch auf dem Weg über die Bücher und Aufsätze, die sie mir im Lauf der Jahrzehnte zukommen ließen. Damit blieb ich nicht nur mit der neuen Literatur auf dem Laufenden, sondern konnte auch mein Verständnis der Mystik in Deutschland vertiefen. Ich möchte hier ausdrücklich nennen: Werner Beierwaltes, Alois M. Haas, William J. Hoyer, Hildegard Keller, Freimut Löser, Georg Steer, Loris Sturlese, Marie-Anne Vannier und Werner Williams-Krapp.

Wenn man nicht von Geburt an Deutsch spricht und nicht einmal Mittelhochdeutsch studiert hat, steht man bei seinem Versuch, in die Welt der mystischen Theologie des spätmittelalterlichen Deutschland einzudringen, vor einer Schranke, die nicht leicht zu überwinden ist. Genau wie Gedichte und ganz anders als technische oder naturwissenschaftliche Handbücher enthalten mystische Texte in ihrem ursprünglichen Wortlaut ein Mehr an Bedeutung, das sich der Übersetzung entzieht und Außenstehenden oft zum Teil ganz verborgen bleibt. Die Auswirkung dieser Schranke mag durch den Umstand gemildert sein, dass mein Ansatz genau wie in den

vorausgehenden Bänden dieser Darstellung in erster Linie theologischer und nicht linguistischer Natur war. Aber es wäre ein Fehler, wollte man den Unterschied zwischen diesen beiden Ansätzen übertreiben. In vielen der Bücher und Untersuchungen, die meine Kollegen in Europa im Lauf der Jahre mit mir geteilt haben, war deutlich die Einheit von solider Philologie und origineller philosophischer und theologischer Einsicht zu spüren. So fand eine echte Vermählung zwischen Merkur und Philologie statt. Ich hoffe, ich kann meinen Beitrag zur Förderung dieser glücklichen Vereinigung leisten.

Genau wie meinen europäischen Kollegen schulde ich auch meinen Freunden in der englischen und amerikanischen akademischen Welt der germanistischen Studien und der Geschichte des mittelalterlichen Denkens großen Dank, namentlich Oliver Davies, Donald Duclow, Niklaus Largier und Kenneth Northcott. Mein ganz besonderer Dank gilt meinem alten Freund Frank Tobin, der etliche dieser Kapitel gelesen und viele hilfreiche Anregungen und Verbesserungen beigetragen hat. Und wie immer empfinde ich es als Glück, mit dem Team bei Crossroad-Herder zusammenarbeiten zu können. Es hat großes Verständnis dafür aufgebracht, dass ich für den Abschluss dieses Werkes mehr Zeit als vorgesehen brauchte, und zudem hat es sich hilfreich für die Herausgabe und Herstellung des Buchs eingesetzt. Mein besonderer Dank gilt der Verlegerin Gwendolin Herder und meinem Lektor John Jones.

Im letzten Jahr der Ausarbeitung der *Mystik im mittelalterlichen Deutschland* hat mir mein Forschungsassistent David C. Albertson tatkräftig beigestanden. Ich bin ihm dankbar für sein scharfes Auge als Korrekturleser und seine vielen Anregungen, die Ausführungen des Buchs klarer und plausibler zu formulieren. Und wie immer gilt mein abschließendes Dankeswort meiner Frau Patricia. Auch sie hat mit diesem Buch während seiner langen und zuweilen schwierigen Austragezeit gelebt. Auch sie hat es nicht nur ein-, sondern mehrmals gelesen – korrigiert, abgeändert, Vorschläge gemacht und in aller Stille unterwegs zahlreiche Verbesserungen eingebracht.

Diesen Band widme ich unserem Sohn Daniel McGinn und seiner Frau Gina Maria McGinn sowie ihrer Tochter Maeve, die während des Entstehens dieses Buches zu unserer Familie hinzugekommen ist.

Chicago, im Februar 2005

*Bernard McGinn*

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AASS	<i>Acta Sanctorum</i> , Paris 1863 ff., 3. Auflage.
CC	<i>Corpus Christianorum. Series Latina</i> , Turnhout 1954 ff.
CCCM	<i>Corpus Christianorum. Continuatio Mediaevalis</i> , Turnhout 1970 ff.
CSEL	<i>Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum</i> , Wien 1866 ff.

*Das dionysische Corpus.* Die Dionysius dem Areopagiten zugeschriebenen Schriften sind zugänglich in der kritischen Ausgabe von Beate Regina Suchla, Gunther Heil und Adolf Martin Ritter, *Corpus Dionysiacum*, 2 Bde., Berlin 1990–1991. Im vorliegenden Werk wird weiterhin die Standardnummerierung nach Spalten in der alten Ausgabe in PG 3 verwendet, mit der die einzelnen Werke unter den folgenden Abkürzungen zitiert werden:

CH	<i>De caelesti hierarchia (Die Himmlische Hierarchie)</i>
DN	<i>De divinis nominibus (Die Göttlichen Namen)</i>
EH	<i>De ecclesiastica hierarchia (Die Kirchliche Hierarchie)</i>
Ep	<i>Epistulae (Briefe)</i>
MT	<i>De mystica theologia (Die Mystische Theologie)</i>

DS	<i>Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique doctrine et histoire</i> , Paris 1937–1997, 17 Bände.
----	---

*Eckhart.* Die kritische Ausgabe der Schriften von Meister Eckhart ist: *Meister Eckhart: Die deutschen und lateinischen Werke, herausgegeben im Auftrag der deutschen Forschungsgemeinschaft*, Stuttgart/Berlin 1936 ff. Diese Ausgabe ist in zwei Sektionen unterteilt, nämlich *Die lateinischen Werke* (LW) und *Die deutschen Werke* (DW). Eckharts Schriften werden nach Band, Seite und wo notwendig Zeilennummern zitiert. In den lateinischen Schriften sind zudem die Abschnitte durchnummeriert (n. und nn.). Für die einzelnen Schriften werden die folgenden Abkürzungen verwendet:

Lateinische Werke:

Acta	<i>Acta Echardiana</i> (LW 5, 149–520)
In Eccli.	<i>Sermones et Lectiones super Ecclesiastici c. 24, 23–31</i> (LW 2, 29–300)
In Ex.	<i>Expositio Libri Exodi</i> (LW 2, 1–227)